

St. Martin i. M. ist familienfreundliche Gemeinde!



**Am 15. Oktober 2012 wurde der
Gemeinde St. Martin i. M. in der Salzburger Residenz
das Zertifikat zur "familienfreundlichen Gemeinde" verliehen.**



Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis

Markt 2
4113 St. Martin im Mühlkreis

Tel.: 07232/2105-15
E-Mail: hehenberger@sankt-martin.at
Webseite: www.sankt-martin.at

Bürgermeister: Wolfgang Schirz
Projektleiterin: Notburga Kepplinger



OBERÖSTERREICH

DATEN & ZAHLEN

Einwohner/Innenzahl:	3.618
Gesamtfläche:	34,92 km ²
Seehöhe:	549 m
Handels- und Gewerbeunternehmen:	70
Gastronomiebetriebe:	12
Schulen:	1 VS, 1 HS, 1 MS
Kindergärten:	2
Anzahl Kinder von 0-14 Jahren:	586
Anzahl Jugendlichen von 15-24 Jahren:	492

MOTIVE FÜR DIE TEILNAHME

St. Martin i. M. ist eine Wohn- und Zuzugsgemeinde und verfügt bereits über ein sehr großes Angebot an familienfreundlichen Einrichtungen. Im Rahmen des Audits hatte die Gemeinde die Möglichkeit, die Kinder-, Familien- und Seniorenfreundlichkeit zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Das Zertifikat *familienfreundliche Gemeinde* ist ein „Aushängeschild“ für unsere Ge-

meinde und soll letztlich zusätzlich Familien motivieren, nach St. Martin zu ziehen.

Die Marktgemeinde St. Martin i. M. ist eine der sieben Gemeinden des Familiennetzwerkes Mühlal. Fünf der sieben Gemeinden haben bereits mit dem Audit *familienfreundliche Gemeinde* gestartet und sehr gute Erfahrungen gemacht. Daher beschloss St. Martin i. M. ebenfalls die Durchführung des Audits und hat mit Burgi Kepplinger eine kompetente Projektleitung gefunden.

FAMILIENFREUNDLICHE MASSNAHMEN

- Internetplattform über die Aktivitäten von Jugendlichen (Informations- und Kommunikationsmedium für junge Menschen in Koppelung mit der Gemeindehomepage)
- Kletterwand (Boulderwand) in der Volksschule als ergänzende Maßnahme zum Projekt „Gesunde Schule“
- Nachbarschaftshilfeprojekt „St. Martin helfen St. Martinern“
- Sanierung der Spielgruppenräume
- Willkommensmappe für Neuzugezogene

Quelle: Kommunalnet 18.10.2012

79 familienfreundliche Gemeinden ausgezeichnet

Ganze 79 Gemeinden haben den die erste Etappe für das Grundzertifikat oder den dreijährigen Prozess, um als "familienfreundliche Gemeinde" ausgezeichnet zu werden, im Jahr 2012 wieder geschafft. Als besonders engagiert zeigte sich das Triestingtal, wo Maßnahmen gemeindeübergreifend als Region verwirklicht wurden.

Mit der Zertifikatsverleihung am 15. Oktober 2012 in der Residenz in Salzburg endete für 79 Gemeinden ein langjähriger Prozess. Über teils mehr als drei Jahre erhoben sie den IST-Zustand an familienfreundlichen Maßnahmen, erarbeiteten gemeinsam mit der Bevölkerung in zahlreichen Workshops, wohin sich die Familie "Gemeinde" entwickeln soll und setzten dies schlussendlich auch um. Manche Gemeinden stehen erst am Beginn des Prozesses und werden in den kommenden Jahren ihre Vorhaben realisieren. Sie erhielten nicht das Zertifikat, sondern das Grundzertifikat. Alle

Gemeinden haben eines gemeinsam: An ihren Ortsschildern wird künftig das Zusatzschild "familienfreundliche Gemeinde" auf ihre Bemühungen hinweisen.

Mödlhammer: "Audit ist Erfolgsgeschichte"

"Das Audit familienfreundliche Gemeinde ist eine Erfolgsgeschichte, weil es zeigt, dass es nicht nur eine Geldfrage ist, eine Gemeinde familienfreundlich zu gestalten. Die Gemeinden lernen auch, die Bevölkerung eng einzubinden und auf Bedürfnisse einzugehen. Das ist nicht nur für die Gemeinden, sondern auch für die Menschen ein wichtiger Schritt. Die Zahl der teilnehmenden Gemeinden steigt mit jedem Jahr an, die umgesetzten Ergebnisse sind in ihrer Vielfalt und Konsequenz sehr beeindruckend", so Gemeindebund-Chef Helmut Mödlhammer, der gemeinsam mit Wirtschafts- und Familienminister Reinhold Mitterlehner den Gemeinden ihre Auszeichnung übergab.

Mitterlehner: "Familienfreundlichkeit erhöht Attraktivität als Wirtschaftsstandort"

"Mehr Familienfreundlichkeit in der Gemeinde erhöht nicht nur die Lebensqualität, sondern steigert auch die Attraktivität als Wirtschafts- und Tourismusstandort. Umso erfreulicher ist es, dass immer mehr Gemeinden unser Audit-Angebot nützen und auf allen Ebenen familienfreundlicher werden", betonte Wirtschafts- und Familienminister Reinhold Mitterlehner.

Erstmals "familienfreundliche Region" verliehen

Erstmals wurde das neue Gütezeichen "familienfreundliche Region" an zwölf Gemeinden des Triestingtals in Niederösterreich verliehen. "Ich hoffe, dass möglichst viele diesem positiven Beispiel folgen werden. Gemeinden, die über ihre Grenzen hinaus an einem Strang ziehen, können strukturelle und demographische Unterschiede besser ausgleichen", so Mitterlehner.

Über zehn Prozent aller Gemeinden familienfreundlich

Seit 2009 erwies sich die Kooperation zwischen Familienministerium und dem Österreichischen Gemeindebund als erfolgreiche Formel für dieses staatliche Gütesiegel. Von den nun ausgezeichneten 79 Gemeinden liegen 26 in Niederösterreich, 24 in Oberösterreich, elf in der Steiermark, sechs in Tirol, fünf in Salzburg, jeweils drei in Kärnten und im Burgenland und eine Gemeinde in Vorarlberg. Insgesamt sind nun bereits über zehn Prozent aller österreichischen Gemeinden im Audit. Im Ländervergleich hat Salzburg mit 22 Prozent den höchsten Anteil an Auditgemeinden, gefolgt von Oberösterreich (20 Prozent) und Niederösterreich (zwölf Prozent). In absoluten Zahlen ist das Land Oberösterreich mit 87 familienfreundlichen Gemeinden führend, vor Niederösterreich (69), der Steiermark (35) und Salzburg mit 26 Gemeinden.

Bedarfsgerechte Kinderbetreuung und generationenübergreifende Projekte

Die aktuellen Maßnahmen der Gemeinden konzentrieren sich auf die Bereiche Jungfamilien, Pflege, Integration und soziale Netzwerke. Dazu gehören neben dem Ausbau von bedarfsgerechten Kinderbetreuungseinrichtungen und speziellen Ferienbetreuungsangeboten auch generationenübergreifende Maßnahmen wie die Schaffung eines Freizeitplatzes für alle Altersgruppen, der sowohl einen Spielplatz für die Jüngeren als auch Geschicklichkeits- und Bewegungsstationen für die Älteren im Sinne der Prävention bietet. Weitere Maßnahmen sind die Schaffung eines Leih-Oma/Opa-Netzwerks, Workshops für pflegende Angehörige sowie die Schaffung barrierefreier Lebensräume. Großes Potenzial sieht Mitterlehner in einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Unternehmen. "Die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf schafft eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten", so Mitterlehner.